

8. Arbeitsgruppenbildung

8.1 Gesprächsübung

Nach dem Morgenritual werden die Teilnehmer gebeten, aufzustehen und im Raum umherzugehen. Sie sollen sich anschauen, wo sie sind und mit wem sie da sind. Währenddessen darf nicht verbal kommuniziert werden. Nach kurzer Zeit erfolgt der Auftrag, sich zu zweit zusammenzufinden. Auch diese Übereinkunft soll nonverbal erreicht werden. Um zu vermeiden, daß die Teilnehmer in ihren Cliques zusammenbleiben, sollte der Arbeitsauftrag so gestaltet werden, daß es die Möglichkeiten für neue Gruppenkonstellationen gibt. Dieser Auftrag kann die Aufforderung enthalten, sich eine Person auszusuchen, mit der die Teilnehmer bisher wenig oder noch keinen privaten Kontakt hatten. Sobald die Zweiergruppen sich gefunden haben, können sie im Raum einen Platz suchen, an dem sie einen 10 minütigen Dialog halten sollen. Es hat sich hier als günstig erwiesen, zumindest eine Einstiegsfrage für den Dialog zu formulieren, die beinhalten kann, warum gerade sie sich gegenseitig für die Übung ausgesucht haben. Erfahrungsgemäß reicht dieser Anstoß, um die Gespräche in Gang zu bringen. In dieser Situation sollte im Hintergrund leise Musik gespielt werden, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, aber auch, damit eine Geräuschkulisse entsteht, die den einzelnen Teilnehmern das Gefühl gibt, daß die anderen Anwesenden ihnen nicht zuhören können. Durch diese Übung können Cliques aufgebrochen werden und eine Kommunikation zwischen Teilnehmern, die bisher noch nichts miteinander zu tun hatten, hergestellt werden. Sie kann auch helfen, Vorurteile abzubauen, denn viele Teilnehmer verhalten sich ohne den Schutz der Clique und den damit verbundenen Rollenerwartungen an sie anders als in der Gruppe.

Es ist unerlässlich, daß der Partner „pseudofreiwillig“ ausgewählt wird, und die Referenten nicht versuchen, Zufallsgruppierungen zu bilden. Die Teilnehmer müssen eine Wahlmöglichkeit haben und im Fall starker Verunsicherung zu vertrauten Menschen gehen können, um nicht in eine psychische Notsituation zu geraten. Nach ca.15 Minuten werden die Teilnehmer befragt, wie sie die Gesprächssituation erlebt haben. Einige artikulieren ihre Angst zu Beginn, die aber im weiteren Verlauf des Gesprächs verschwindet, und daß ihnen die Zeit dann zu kurz vorkommt.⁷²

8.2 Bildung von Arbeitsgruppen

Mit dieser Grundlage beginnt die zweite, thematische Einheit.

Nach der Kurzauswertung werden die Teilnehmer aufgefordert, aufzustehen und nunmehr mit dem Gesprächspartner zusammen durch den Raum zu gehen. Die Paare sollen sich wiederum nonverbal mit einem anderen Paar zu einer Vierergruppe zusammenfinden, um am Thema, wie würdevolles Sterben gewährleistet werden kann, zu arbeiten.

8.3 Arbeitseinheit zum Thema: „Wie kann würdevolles Sterben gewährleistet werden.“

Die Gruppen erhalten dazu Wandzeitungen und Malutensilien, um das Ergebnis des Gesprächs im Plenum mitzuteilen, wobei jede Gruppe die Darbietungsform frei wählen kann, d.h. in Form eines Vortrages, eines Bildes usw.. Die Gruppen dürfen nach einer konkreten Zeitabsprache den Seminarraum verlassen und sich einen geeigneten Arbeitsplatz suchen. Für die Erarbeitung sollten die Gruppen eine Stunde Zeit erhalten.

⁷² vgl. Kapitel 12.6, Interviewübung

8.4 Forderungen der Teilnehmer für ein humanes Sterben

Die Auswertung erfolgt dann durch eine Präsentation im Seminarraum.

3. Präsentation des Arbeitsergebnisses

Im folgenden werden häufig genannte Forderungen, die zu einer Verbesserung der Arbeitssituation führen sollen, aufgelistet. Es handelt sich dabei

um Abschriften von original Metaplankarten der Teilnehmer:

- Fortbildungen, Seminare für Pflegepersonal und Ärzte
- Gesprächsmöglichkeiten für Personal auch außerhalb des Teams (z.B. Selbsthilfegruppen, der Autor)

- Teamsitzung, Teamgespräche und Supervision = Raum der Verarbeitung
- Offenheit, Teamarbeit - Ärzte und Pflegepersonal beraten sich
- Einigkeit im Team
- Unterstützung durch Kollegen
- Zeit, mehr Zeit
- Ruhe
- Sensibilität
- Berührungen
- Verständnis
- Beistand
- Frieden
- Zufriedenheit
- Gespräche
- Genug Personal
- Bedarfspersonal (Zusatz) für Sterben in der Nacht
- Letzte Wünsche erfüllen können
- Auf unrealistische Wünsche eingehen
- Extrawünsche (Essen, Musik, Licht)
- Außergewöhnliches ermöglichen
- Sterbebegleitung muß Vorrang vor anderen Arbeiten haben
- Eigene Sachen und Gegenstände für den Patienten, Möbel
- Würdigere Räumlichkeiten
- Ruhezeiten
- Blumen
- Schöne Umgebung schaffen, Ambiente
- Würdiges Zimmer für Sterbende, helle und ruhige Räume, gemütliche Zimmer
- Pinwand im Zimmer

- Gardinen zwischen den Betten
- Sterbezimmer, Aufbahrungsraum
- Leichenzimmer
- Bezugspersonen
- Beistand durch Priester
- Trost und Liebe geben können
- Beziehungen aufbauen können
- Dasein
- Familie, Freunde einbinden
- Nähe herstellen
- Geborgenheit
- Individuelle Pflege, - verschiedene Bedürfnisse, Schmerztherapie
- Aufklärung, gute Aufklärung
- Mehr Zusammenarbeit bei der Aufklärung
- Angehörigengruppen
- Angehörige betreuen
- Beratung und Hilfe für Angehörige
- Sterbebegleitung für Pat. und Angehörige
- Seminare für Angehörige
- Angehörige zur Sterbebegleitung motivieren
- Zeit für Gespräche mit Angehörigen
- Zuständigkeit für Ansprache von Angehörigen
- Feste Strukturen lockern: Angehörige einbeziehen (Pflege, Intensivstation, Sitzwache)

Zusammenfassend lassen sich daraus folgende Wünsche ableiten:

1. Der Wunsch nach mehr Austausch im Team, einem entsprechenden Fortbildungsangebot und übergreifendem Arbeiten mit anderen Berufsgruppen.

2. Der Wunsch nach mehr Zeit und Personal, um auf die Patienten eingehen zu können, beispielsweise auch, um Wünsche der Patienten/Sterbenden zu erfüllen und Gespräche zu führen.
3. Der Wunsch nach würdigen Räumlichkeiten für die Patienten, aber auch für die Toten.
4. Der Wunsch nach Einbindung der Angehörigen in die Pflege der Sterbenden.

Im Anschluß werden die Teilnehmer animiert, sich zu überlegen, welche Wünsche unter den bestehenden Arbeitsvoraussetzungen in ihrem Bereich zu erfüllen sind, bzw. welche Möglichkeiten es gibt, Veränderungen herbeizuführen.